



Aethiopia 7 (2004)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

VERENA BÖLL, Universität Hamburg

Review

VOLKER MATTHIES, *Historische Reisen nach Aksum. Europäische Entdecker und Forscher beschreiben das antike Zentrum der äthiopischen Kultur*

Aethiopia 7 (2004), 225–226

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Reviews

all other monographs in the series. The inquisitive student of Ethiopian history is provided with a well-organized bibliography while access to the book is facilitated by the fairly comprehensive index, though the reader's attention must herewith be drawn to the fact that many Ethiopian personalities are unusually entered under their titles.

Bairu Tafla, Universität Hamburg

VOLKER MATTHIES, *Historische Reisen nach Aksum. Europäische Entdecker und Forscher beschreiben das antike Zentrum der äthiopischen Kultur*. Berlin: Verlag Dr. Köster, 2003. 92 Seiten, € 16,80. ISBN: 3-89574-498-0.

Der Politikwissenschaftler VOLKER MATTHIES erleichtert durch seine neueste Veröffentlichung den deutschsprachigen Aksum-Interessierten die Suche. Er stellt Auszüge aus Berichten über Aksum von sieben europäischen Reisenden vom 16. Jahrhundert bis Anfang des 20. Jahrhunderts zusammen. Die in chronologischer Reihenfolge wiedergegebenen Beschreibungen Aksums beginnen mit Francisco Alvares, gehen über James Bruce, Henry Salt, Eduard Rüppell, Theodor von Heuglin, Gerhard Rohlfs und schließen ab mit einem Auszug aus dem Bericht der "Deutschen Aksum Expedition" von Enno Littmann. In der Einleitung ist eine weitere Schilderung von Richard Andree von 1869 eingearbeitet.

Das Deckblatt des Buches wird von der größten aksumitischen Stele geziert, nach einer Zeichnung von Henry Salt (1805). Das Layout des Buches ist insgesamt sehr gefällig, das leicht gelbliche Papier vermittelt den Eindruck von Historizität. Die zahlreichen Abbildungen, Photographien und Karten sind sorgfältig gedruckt und ergänzen den Text auf angenehme Weise. Die einzelnen Kapitel werden jeweils mit Kurzbiographie und Angaben zum Reisekontext des Reisenden, wie Motiv, Finanzierung, Forschungsauftrag und Ziel der Reise, eingeführt. Anschließend folgt die Schilderung Aksums mit Portrait des Autors und weiteren Abbildungen.

MATTHIES begründet seine Zusammenstellung der Reiseberichte mit der Bedeutung Aksums, nicht nur für die äthiopische Geschichte, sondern auch für die Beziehungen zum gesamten Mittelmeergebiet. Aksum war Handelsmetropole und Capitale der vorchristlichen Zeit und Griechisch die Verkehrssprache. Aksum ist Aufbewahrungsort der Lade, die Menelik nach der Tradition nach Aksum gebracht haben soll, und somit Zentrum der salomonischen Dynastie. Aksum war christliche Hauptstadt und ist weiterhin religiöser Mittelpunkt der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche.

Für die Äthiopisten ergeben sich bei dieser Zusammenstellung einige Fragen. Die von MATTHIES getroffene Auswahl der Reiseschilderungen mag repräsentativ für jedes Jahrhundert die jeweiligen Kenntnisse über Aksum dokumentieren und bezeichnend für die Berichte über Aksum sein, doch Auszüge von Jerónimo Lobo und anderen hätten gleichwohl aufgenommen werden können. Eine weitere wichtige Frage ist die nach dem Verhältnis von Original und deutscher Übersetzung. Die Beschreibungen Aksums werden ausschließlich in einer deutschen Version wiedergegeben. Die Originale der nicht auf deutsch verfaßten Texte sowie die Erstveröffentlichungen werden jedoch nicht angeführt, wie beispielsweise der Text von Francisco Alvares, der seinen Reisebericht *Verdadeira Informação das terras do Preste João das Índias* erstmalig 1540 in Lissabon drucken ließ und der hier nur mit der deutschen Version von 1576 verzeichnet ist (S. 25).

Ein behutsamer Umgang mit Begriffen wäre teilweise wünschenswert gewesen. Wörter aus dem europäischen Kontext werden in der Einleitung zu unkritisch auf die äthiopischen Begebenheiten übertragen. Das Christentum in Äthiopien, speziell in Aksum, wurde nicht zur "Staatsreligion", sondern zu einer Hofreligion, deren Anspruch sich nur langsam ausbreitete. Ausdrücke wie "heidnische Völkerschaften" oder "mittelalterliche, christliche äthiopische Feudalgesellschaft" (S.4) sind zu vermeiden. Die Bezeichnung "monophysitisch" für die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche wird in der Fachliteratur nicht mehr verwendet, vielmehr wird von nicht-chalkedonensischen oder orientalischen Kirchen gesprochen (S. 4). Der Zeitraum von 1769 bis 1855 wird als "feudale Anarchie" bezeichnet (S. 6), doch der Begriff "Anarchie" greift nicht bei den äthiopischen Verhältnissen.

Die Transliteration der äthiopischen Wörter erfolgt nach einer eingedeutschten Version, wie z.B. beim Titel "Negus Negasti" ersichtlich (S. 3). Einige kleinere Ungenauigkeiten sind zu verzeichnen, eine Abdankung Susenyos' erfolgte nicht 1626, sondern er übergab den Thron 1632 an seinen Sohn Fasilädäs (S. 6). Die ersten Zeichnungen und Abschriften von Aksum stammen nicht von James Bruce (S. 9), vielmehr gab es solche schon in den ersten portugiesischen Berichten.

MATTHIES hat mit seinem Buch eine Lücke geschlossen und verdeutlicht anschaulich das gesammelte Wissen über Aksum. Alle Äthiopisten werden es gerne zur Hand nehmen. Die in der Einleitung des Autors angesprochene Rückgabe der Stele Nr.2 von der Piazza di Porta Capena in Rom nach Aksum ist im Sommer 2003 erfolgt, womit ein bedeutsames Zeugnis der aksumitischen Kultur zurück an seinen Ursprung gekehrt ist und diese Belastung für die diplomatischen Beziehungen zwischen Äthiopien und Italien aufgehoben wurde.

Verena Böll, Universität Hamburg